

JOURNAL

Schlechte Noten für Baukindergeld

BERLIN. Das von der Großen Koalition vereinbarte Baukindergeld wird die Eigentumsquote in Deutschland nach Einschätzung von Experten kaum erhöhen. Der Anteil der Haushalte mit Wohneigentum dürfte um höchstens 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte steigen, sagt das Hannoveraner Pestel-Institut voraus. Es stellte gestern in Berlin eine Studie im Auftrag von Immobilienverbänden vor. Die eigenen vier Wände könnten auch als Instrument gegen Altersarmut wirken, hieß es. Beim Besitz von Wohneigentum liegt Deutschland im europäischen Vergleich jedoch auf den hinteren Rängen. Laut Pestel-Institut haben hierzulande nur 45 Prozent der Haushalte eigenen Immobilienbesitz. *dpa*

Neuer Chef bei Tengelmann

MÜLHEIM/RUHR. Eineinhalb Wochen nach dem Verschwinden von Karl-Erivan Haub hat dessen jüngerer Bruder Christian Haub die alleinige Geschäftsführung der Unternehmensgruppe übernommen. Das teilte Tengelmann gestern in Mülheim an der Ruhr mit. Bereits seit dem Generationswechsel im Jahr 2000 waren die Brüder Co-Chefs des mehr als 150 Jahre alten Familienunternehmens und trafen nach Tengelmann-Angaben alle wesentlichen Entscheidungen gemeinsam. Karl-Erivan Haub wird seit dem 7. April 2018 in den Schweizer Alpen vermisst. Er kehrte von einer Skitour am Matterhorn nicht zurück. Die Familie sieht inzwischen keine Überlebenschancen mehr für den leidenschaftlichen Alpinisten. *dpa*

ZAHL DES TAGES

10,5

Kilometer beträgt die durchschnittliche Entfernung für Pendler zwischen Wohn- und Arbeitsort. Arbeitnehmer legen nach einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) immer weitere Strecken zurück. Zwischen 2000 und 2014 stieg die Pendeldistanz sozialversicherungspflichtig Beschäftigter von 8,7 auf 10,5 Kilometer. Das entspricht einem Anstieg von 21 Prozent, wie das IAB in Nürnberg mitteilte. *dpa*

Heftiger Streit um Opel-Sanierung

RÜSSELSHEIM. Der Konflikt um den richtigen Sanierungsweg beim Autobauer Opel spitzt sich zu. IG Metall und Betriebsrat werfen der eigenen Geschäftsführung und dem neuen Mutterkonzern PSA offenen Tarifbruch vor und haben für heute zu Betriebsversammlungen an allen drei Standorten Rüsselsheim, Kaiserslautern und Eisenach aufgerufen. Das in den 1990er-Jahren gegründete Montagewerk in Thüringen scheint in dem Konflikt zur ersten Nagelprobe zu werden. Laut Gewerkschaftsinformationen plant Opel dort einen massiven Personalabbau. Die Belegschaft könnte von derzeit rund 1800 auf nur noch knapp 1000 Leute schrumpfen, wenn die bislang vorliegende Produktionsplanung umgesetzt werde, hieß es gestern aus Kreisen der IG Metall. Opel kommentierte die Größenordnung zunächst nicht. *dpa*



Die Ermittlungen gegen Porsche beschäftigen sich mit unzulässigen Abschaltvorrichtungen bei der Abgasreinigung, hier der Auspuff eines Porsche Cayenne.

FOTO: SCHULTZ

Porsche soll beim Diesel betrogen haben

- Vorstandsmitglied und ein ranghoher Manager geraten unter Verdacht.
- Durchsuchungen beim Sportwagenbauer und Konzernschwester Audi.

NICO ESCH UND OLIVER SCHMALE | STUTTGART

Auf der Suche nach Beweisen im Diesel-Abgasskandal haben sich die Ermittler nun auch den Stuttgarter Sportwagenbauer Porsche vorgenommen. Mehr als 30 Staatsanwälte und rund 160 Polizisten durchsuchten gestern den Stammsitz des Autobauers im Stadtteil Zuffenhausen, das Entwicklungszentrum in Weissach sowie weitere Standorte – auch zwei der Konzernschwester Audi – von der Porsche die Dieselmotoren für seine Fahrzeuge bezog.

Zudem haben die Behörden mittlerweile konkrete Beschuldigte im Visier, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Dazu zählt auch



Staatsanwälte und Einsatzkräfte der Polizei haben gestern kistenweise Dokumente bei Porsche beschlagnahmt.

FOTO: MURAT

ein Vorstandsmitglied der Porsche AG. Insgesamt richten sich die Ermittlungen wegen des Verdachts des Betruges und der strafbaren Werbung laut Staatsanwaltschaft gegen drei Beschuldigte – neben dem namentlich nicht genannten Vorstand handelt es sich um ein „Mitglied des höheren Managements“ sowie einen früheren Mitarbeiter, der inzwischen nicht mehr bei Porsche ist. Hintergrund sind mögliche Manipulationen der

Abgasreinigung von Diesel-Fahrzeugen. Das Verfahren läuft seit vergangem Sommer, eröffnet worden war es noch gegen unbekannte Mitarbeiter. Details nannten die Ermittler auch gestern nicht, die Aktion legt aber zumindest nahe, dass sie in den vergangenen Monaten genug Anhaltspunkte gefunden haben, die eine Durchsuchung rechtfertigen. Ein Porsche-Sprecher erklärte, die Ermittler hätten Unterlagen gesich-

tet und gesichert. „Wir kooperieren in vollem Umfang mit den Behörden“, betonte er. Zu Details wollte auch er aber nichts sagen.

Der Sport- und Geländewagenbauer hatte bereits im Herbst 2016 einen freiwilligen Rückruf des Modells Macan begonnen, nachdem Zweifel an der Abgasreinigung laut geworden waren. Im Juli 2017 ordnete der damalige Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) dann wegen einer illegalen

Abschaltvorrichtung bei der Abgasreinigung einen Rückruf an sowie ein wieder aufgehobenes Zulassungsverbot für den Geländewagen Cayenne mit 3,0-Liter-TDI-Antrieb.

Anders als bei anderen Herstellern spielt der Diesel bei Porsche eigentlich nur eine untergeordnete Rolle, 2017 lag der Anteil an den Verkäufen bei gerade einmal zwölf Prozent. Die VW-Tochter entwickelt selbst auch keine Dieselmotoren, sondern baut Audi-Aggregate in ihre großen Geländewagen ein. Die Verantwortung müsse Porsche allerdings trotzdem selber tragen, hatte Vorstandschef Oliver Blume zuletzt bei der Vorlage der Jahresbilanz im März betont.

Trotzdem bekam aufgrund der Verbindungen innerhalb des Konzerns gestern auch Audi einmal mehr Besuch von den Ermittlern. Begonnen hatte die Diesel-Affäre im September 2015 bei Volkswagen. Der VW-Konzern hatte damals eingeräumt, dass Millionen von Fahrzeugen mit Software ausgestattet worden waren, die die volle Abgasreinigung nur im Testbetrieb ermöglichte.

Tauziehen um Medizintechnik-Gipfel

Nürnberg will Fachmesse Medtec Europe nach Franken holen – Regionale Aussteller wollen lieber in Stuttgart bleiben

LOTHAR H. NEFF | STUTTGART

In der Ausstellungsvitrine von Heimerle+Meule glänzen Goldbarren in handlichen Formaten, daneben liegen Edelmetalle für die Dental- und Medizintechnik. Die Geschäfte der wohl ältesten noch aktiven Scheideanstalt der Welt laufen gut. „Die Medizintechnik eröffnet uns zusätzliche Absatzmärkte für unsere Produkte und Dienstleistungen“, erläutert Max Hlebnikov. Es geht beispielsweise um die Beschichtung von Stents und Endoskopen. Auch die anderen Aussteller am Pforzheimer Hochform-Gemeinschaftsstand auf der Fachmesse Medtec Europe in Stuttgart berichten von einer glänzenden Auftragslage – allerdings lässt der Besucherandrang etwas zu wünschen übrig.

Noch bis morgen läuft die dreitägige Veranstaltung in den Stuttgarter Messehallen: Letztmals, wie gestern bekannt wurde. Denn die Nürnberger Messe will künftig zur führenden Plattform für Medizintechnik aufsteigen, wie Messe-CEO Dr. Roland Fleck ankündigte. Dazu wollen die Franken, Gastgeber der Medizintechnikmesse MT-Connect und des Fachkongresses MedTech Summit, mit dem aus Großbritannien stammenden und weltweit aktiven



Gut besucht: der Admedes-Messestand auf der Medtec.

FOTOS: NEFF/HARTFELDER

Messeorganisator UBM kooperieren. Die geplante Verlagerung nach Nürnberg kommt für die Stuttgarter Aussteller völlig überraschend. Und die Begeisterung unter den regionalen Ausstellern – 24 Unternehmen an der Zahl – hält sich in Grenzen. Die PZ informierte sich gestern auf der Medtec über die Stimmung bei den Unternehmen aus dem Nordschwarzwald. Die meisten wollen dem Vernehmen nach lieber in Stuttgart bleiben.

„Es gab bereits erste Gespräche mit der Messe Stuttgart“, bestätigt der Pforzheimer Wirtschaftsförde-

rer Reiner Müller im Gespräch mit der PZ. Daran hätten neben regionalen Ausstellern auch Schweizer Unternehmen sowie Vertreter von Netzwerken aus Tuttingen und dem Nordschwarzwald teilgenommen. Das Interesse an einem Erhalt einer Medizintechnik-Messe am Standort Stuttgart sei groß.

Thomas Hölper, Geschäftsführer der Mühlacker Dentalfirma prowlital, geht noch weiter. „Die Messe sollte künftig in der Goldstadt stattfinden.“ Das Pforzheimer CongressCentrum, wo auch die Präzisionstechnik-Messe Stanztect veranstaltet wird (19. bis



Max Hlebnikov (Heimerle+Meule) im Gespräch mit asiatischen Kunden.

21. Juni), sei die ideale Plattform für einen solchen Branchentreff.

Der persönliche Kontakt sei enorm wichtig, sagt Hermann Schmidt, Vertriebsleiter bei der Firma Euroflex, die auf der Medtec Europe gemeinsam mit der Schwesterfirma Admedes ausstellt. Beide gehören zur Pforzheimer G.Rau-Gruppe. Neben der Kontaktpflege mit Kunden und Ausstellern werde von vielen Besuchern die Nähe zum Stuttgarter Flughafen geschätzt. Das bestätigt auch Matthias Gindele von der Neuhausener Firma Gindele, der sich eine Messe in Nürnberg nicht

vorstellen kann. Positiv sei das Zusammenspiel der Medtec im Frühjahr mit der Compamed im Herbst, wo die Goldstadt ebenfalls mit einem Hochform-Gemeinschaftsstand vertreten ist.

UBM ist seit 2002 Veranstalter der MedTec in Stuttgart, die allerdings unter rückläufigen Aussteller- und Besucherzahlen leidet. Deshalb soll sie mit der Zuliefermesse MT-Connect zur neuen „MedTec Live“ verschmelzen. Diese soll erstmals vom 21. bis 23. Mai 2019 in Nürnberg stattfinden. Das Bundeskartellamt muss diese Zusammenarbeit noch genehmigen.